

queer history

Sexuelle Selbstbestimmung während der Pubertät

Die sexuelle Selbstbestimmung ist beim Menschen geprägt durch Gesellschaft, Kultur und Politik. Die Schüler*innen sollten im Bewusstsein über die soziale Konstruktion von Sexualitätskonzepten gefördert werden. Dies erfolgt am besten durch die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, die bezogen auf die Sexualität differenziert betrachtet werden sollten.

LV-Nummer: 13338

Seminarleiter: David Gasparjan

Studierende: Isabel Schwarz, Johannes Jagemann

Abgabetermin: 30.09.2020

Sexuelle Selbstbestimmung während der Pubertät

Lerngruppenbeschreibung

Die Lerngruppe sei eine Klasse der neunten Klassenstufe einer Integrierten Sekundarschule, bestehend aus leistungsheterogenen 20 Schüler*innen (nachfolgend „SuS“). Etwa ein Drittel von ihnen sind in einer eher bildungsfernen und sozioökonomisch unterdurchschnittlichen Schicht angesiedelt. Ein Gefälle im Lern- und Sozialverhalten ist deutlich auszumachen. So fallen drei SuS tendenziell öfter negativ durch impulsive Ruhestörung auf, während sich vier SuS sehr ruhig und zurückhaltend verhalten und nicht in der allgemein unruhigen Unterrichts Atmosphäre untergehen dürfen. Drei andere SuS sind leistungsstark und können sich gut konzentrieren - sind jedoch schnell gelangweilt und unmotiviert. Einzelne SuS besitzen keinerlei Arbeitsmaterial wie Stifte, Blätter und Hefter. Zudem gibt es eine generelle Neigung der SuS, gegen schulinterne Verbote und Regeln zu verstoßen. Der soziale Umgang untereinander reicht von freundlichem Teamwork bis hin zu laut geäußerten Beleidigungen, sodass auch das Klassenklima stark von sozialen Gruppierungen abhängt. Die SuS sind verschiedene Sozialformen gewohnt und können auch ohne Auseinandersetzungen mit- und untereinander Arbeiten, wenn die Zusammensetzung in Kleingruppen mit gewissen sozialen Präferenzen erfolgt.

Reihenstruktur

Tabelle 1: Reihenstruktur für die Doppelstunde. Angegeben ist die Unterrichtsreihe „Grundlagen menschlicher Sexualität“ mit Verortung der Doppelstunde als dritte Unterrichtseinheit unter Bezugnahme der jeweiligen Unterrichtsdauer, dem Thema und des Kompetenzschwerpunktes.

Klasse:		Thema der Unterrichtsreihe:	
9. Klasse		Grundlagen menschlicher Sexualität	
Dauer (min)	Thema der Stunde		Kompetenzschwerpunkt nach RLP Berlin/Brandenburg

1	90 min.	Beginn hormongesteuerter Veränderungen	Mit Fachwissen umgehen Basiskonzept: Struktur- und Funktions-Konzept Steuerung und Regelung, Niveaustufe F: SuS können die steuernden und regulierenden Prozesse auf Organe und Organsysteme erklären (RPL C, S. 17).
2	90 min.	Ablauf und hormonelle Wirkung	Kommunizieren Informationen erschließen – Textrezeption (mündl. und schriftl.) Recherchieren, Niveaustufe F: SuS können themenbezogen zu einem naturwissenschaftlichen Sachverhalt in verschiedenen Quellen recherchieren (RLP C, S.
3	90 min.	Sexualität: Vielfalt, Selbstbestimmung & Orientierung	Bewerten Werte und Normen reflektieren, Niveaustufe F: SuS können zwischen Werten ¹ und Normen ² unterscheiden (RPL C, S.
4	90 min.	Beziehung, Verhütung	Bewerten Handlungen reflektieren, Niveaustufe G: SuS können Möglichkeiten und Folgen ihres Handelns beurteilen und Konsequenzen daraus ableiten

Die geplante Unterrichtseinheit für das Fach Biologie erfolgt als dritte Doppelstunde im Rahmen der Unterrichtsreihe zu den „Grundlagen der menschlichen Sexualität“ (siehe Tab. 1 und RLP C S. 32).

Sachanalyse

Tabelle 2: Inhalte der Unterrichtseinheiten. Angegeben sind die Unterrichtsinhalte aller Unterrichtseinheiten der Unterrichtsreihe „Pubertät“; *: Die Inhalte sind stark an den RLP B (s. S. 25, 35) & C (*Grundlagen menschlicher Sexualität*, s. S. 32) angelehnt.

	Inhalte der Unterrichtseinheit
--	--------------------------------

¹ Werte: z. B. Gleichheit, Gerechtigkeit und Wohlergehen; ästhetischer, ökologischer oder wissenschaftlicher Wert von Objekten; ethische Aspekte

² Normen: Regelungen in der Gesellschaft, in gesellschaftlichen Gruppen oder im technischen Bereich (z. B. Grenzwerte, DIN-Normen)

1	körperliche Entwicklung während der Pubertät, primäre und sekundäre Geschlechtsorgane in Aufbau und Funktion
2	körperliche Veränderung durch Hormone und deren Wirkung, der weibliche Zyklus, Spermaproduktion, Geschlechtsreife
3	Sexuelle Vielfalt, Selbstbestimmung und Orientierung
4	Das erste Mal, Befruchtung und Fruchtbarkeit, Verhütung, Partnerschaft

In der ersten Unterrichtseinheit der Unterrichtsreihe „Grundlagen der menschlichen Sexualität“ wird durch den Übergang von Bau und Funktion der Geschlechtsorgane hin zum Beginn der Pubertät durch Hormone eingeleitet (vgl. Tab. 1 & 2). In der zweiten Unterrichtseinheit wird die körperliche Entwicklung durch weitere hormonelle Einflüsse und deren Folgen in Form von beginnender Geschlechtsreife, Spermaproduktion und den weiblichen Zyklus thematisiert. Die dritte, in dieser Planung vorgestellte Unterrichtseinheit zeigt die geschlechtliche und sexuelle Vielfalt und greift die Fachbegriffe „sexuelle Orientierung“ und „sexuelle Selbstbestimmung“ im Kontext „*Es ist normal, verschieden zu sein*“ auf. In der letzten Unterrichtseinheit wird unter anderem über mögliche Partnerschaft, Beziehungen und Verhütung schließlich die Pubertät abgeschlossen und in die „Entwicklung des Menschen“ als neuer Inhaltsschwerpunkt übergeleitet.

Die Kultus-Minister-Konferenz legte durch den Rahmenlehrplan für Berliner Schulen fest, dass das Themenfeld „*Sexualität, Fortpflanzung und Entwicklung*“ entweder in der Doppeljahrgangsstufe 7/8 oder 9/10 zu behandeln ist (Rahmenlehrplan Biologie 2015, 27). Hierbei soll ein Bezug zum Basiskonzept „System“ unter der Betrachtung von „*biologischen, ethischen, sozialen und kulturellen Fragen der Sexualität*“ erfolgen. Die dazu geplante Doppelstunde setzt, mit Hilfe von verschiedensten Zugängen, nach Betrachtung eines einführenden bildlichen Impulses den Schwerpunkt auf die *sexuelle und geschlechtliche Vielfalt*. Der Schwerpunkt liegt im Kompetenzbereich „Bewerten“.

Sexualität ist bei Menschen nicht mehr rein instinktiv, sondern wird von unter anderem Sozialverhalten, Gesellschaft und Kultur geprägt und verändert (Rahmenlehrplan Biologie 2015, 32). Diese Vielfältigkeit der Lebenswelten und Möglichkeiten des Seins werden gehäuft in der Zeit der Pubertät durchlebt und in Frage gestellt. Hierbei kann das Fach Biologie wie kein zweites direkt an Fachwissen anknüpfen und das Geschlecht sowie die Sexualität von unterschiedlichsten und nicht nur biologischen Blickwinkeln betrachten, um so den

fachübergreifenden Kompetenzziele vermehrte Realisierung zu ermöglichen. (*Fachliche Relevanz*)

Die Vorstellung und Aufklärung der SuS ist vor allem vor und im Veränderungsprozess der Pubertät eine Hilfe. Etwa 10 % aller Jugendlichen im Alter zwischen 12 bis 17 Jahren leiden unter einer Depression, wobei das allgemeine Risiko für psychische Auffälligkeiten vor der Corona-Zeit bei 18 % und aktuell bei 31 % liegt (UKE-COPSY-Studie 2020). Viele ausgelöste Depressionen entstehen durch Ängste. Die Angst, nicht normal, sondern anders, sowie das Gefühl unbeliebt und ungeliebt, zu sein, ist häufig ein sozialer Auslöser. Lernende fühlen sich oft verunsichert während der physischen und auch psychischen Entwicklung. Die Lasten der pubertären Veränderungen, sexuellen Unaufgeklärtheit, dem gesellschaftlichen Druck und der Ausnahmesituation während der Pandemie, kann durch den Unterricht reduziert werden und so Lernenden helfen. (*Schüler*innenrelevanz*)

Umsichtigkeit ist ein Pfeiler der gesellschaftlichen Lebensweise, der besonders im Zusammenhang mit Inklusion und Vielfalt zu kippen scheint. Nur, wenn wir alle Menschen gleich behandeln können, indem wir Vielfalt als normal annehmen, kann die Gesellschaft stabil sein und gesunde Veränderungen, strukturell problematischer Natur durchführen. Eine Gesellschaft, in der alle gleich sind, in ihrer eigenen Individualität. Keine gesellschaftlichen oder kulturellen Ungleichheiten mehr. Dies ist eine Wunschvorstellung vieler, welche auch über die jüngeren Mitglieder*Innen unter anderem in die Politik getragen werden kann. Denn sie sind die Zukunft der Welt.

(*Gesellschaftliche Relevanz*)

Didaktische Analyse

Die geplante Unterrichtseinheit ist in jeder Oberschule und jedem Gymnasium durchführbar, soweit die Räumlichkeit eine Tischverschiebung zur Gewährleistung der Gruppenarbeit zulässt und es eine Tafel mit Möglichkeit des Einsatzes eines Beamers oder ein Whiteboard gibt. Die Tafel wird für spontane Hilfestellungen und die spätere Auswertung in der Sicherungsphase genutzt, was gegen den Einsatz von Smart-Boards spricht (Eschenhagen, Kattmann & Rodi 2008, 321 f.).

Die Alltags-Vorstellungen und Kompetenzstärken der SuS sind in dem Themenfeld wahrscheinlich kaum gegeben, werden aber bereits in den vorangegangenen Stunden ergründet und erfragt. Die Gesellschaft ist stark binärgeschlechtlich geprägt und bietet daher im Allgemeinen auch nur in jene Richtung führende Reize und Impulse, die durch ältere Generationen, Medien und sogar veraltete Schulmaterialien gestützt wird. Die Offenheit der neuen Medien und der einfache Internetzugriff kann eine größere Freiheit im Freizeitbereich der SuS bieten – zugleich jedoch auch Missverständnis, Verwirrung und Irritation hervorrufen. Der Einstieg der Stunde wird recht kurzgehalten, um eine Aktivierung von persönlichem Vorwissen mit Hilfe einer ins Thema führenden Diashow über verschiedenste Paare als Assoziations-Impetus zu nutzen. Die Fotos sollen eine Fremdeinschätzung und Selbstreflexion auslösen sowie eigene Erfahrungen und Erinnerungen hervorrufen. Die so aktivierten SuS sollen über erste Wertungen und mögliche Ausrufe („Schwul!“) hinweg die nun emotional und affektiv aktive Situation zur kognitiv förderlichen Aufgabenbearbeitung nutzen. Ein Vergleich der gezeigten Paare sowie die gekoppelten Assoziationen jedes/r SuS wird genutzt, um in das Thema der Stunde – *Sexuelle Vielfalt, Selbstbestimmung und Orientierung* – überzuleiten und die angestrebte Lern- und Leistungsbereitschaft hervorzubringen. Die Verwendung der Diashow erschließt sich durch das Ziel, das Hinsehen, Nachdenken, Verbalisieren und die Aufmerksamkeit der SuS zu Beginn der Stunde zu fokussieren. Ein Bild allein würde kaum zu den erwünschten Denkprozessen führen oder zu stark polarisieren, da es entsprechend aussagekräftig sein müsste. Fünf Abbildungen sind ausreichend und zugleich ruhiger als ein Filmausschnitt. Diese Ruhe kann in den Unterrichtsbeginn gebracht werden. Zudem werden die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit der SuS nicht durch eine längere Animation gefährdet (Gropengießer, Kattmann & Krüger 2010, 98).

Der Übergang in die Erarbeitungsphase wird durch eine kurze Skizzierung des Unterrichtsablaufes durch die Lehrperson eingeleitet, dies geschieht unter der Methodik des „informierenden Unterrichtseinstieges“ (Grell & Grell 1979, 134-171). Jener wird durch die Klärung von aufkommenden Fragen der SuS durch die Lehrperson bei Bedarf erweitert und schließlich durch die Empfehlung der ersten Handlungsschritte abgerundet. Die erste Gruppenzusammenstellung erfolgte bereits durch Tischstellung in der Unterrichtsvorbereitung. Dieses Vorgehen wurde gewählt, um möglichst viel „echte Lernzeit“, durch Auslagerung von nicht stundenrelevanten Tätigkeiten, zu erlangen (Meyer 2004, 40). Unter zusätzlicher Berücksichtigung von informellen Gruppen, Geschlechtern, Interessen und Leistungsständen der SuS wurden jene den Tischen bereits beim Betreten des Raumes zugeteilt. Die Gruppenarbeit in der Erarbeitungsphase erfolgt in heterogenen Leistungsgruppen, wobei die

Sicherungsphase – mit Auswertungsbeteiligung aller Gruppen – räumlich wie zeitlich berücksichtigt wird (Meyer 2011, 258 ff.) Die vier Gruppen mit je fünf SuS wurden bewusst als Kleingruppen zusammengestellt, da zu große Gruppen die Arbeit in Form von Absprachen erschweren.

Die Genderkompetenz wird in unserem Unterricht sehr direkt gefördert, da sich eine Kopplung von Unterrichtsinhalt und Kompetenzförderung im Rahmen der Sexualkunde anbietet (Rahmenlehrplan B 2015, 25). Obgleich die Unterrichtseinheit nicht problemlösend erfolgt, ³kann direkt an die Assoziationen der SuS angeknüpft werden und sogar Ausrufe und Slang oder Jugendsprache zur Zugänglichkeit in das Thema genutzt werden. Die selbstbewusstseins- und lernmotivationssteigernde schüler*innen-orientierte Unterrichtsgestaltung, die unter anderem durch Helmke empfohlen wird, kann durch Partner- und Gruppenarbeit gewährleistet werden. Hierbei wird das Angebots-Nutzen-Modell nach Helmke (2007) realisiert, welches zwar einen Mehraufwand an Vorbereitung voraussetzt, jedoch den SuS einen sicheren Lernrahmen bietet, um die, im folgenden Kapitel näher dargelegten, Lernziele zu erreichen.

Im Rahmen des Inhalts der Unterrichtseinheit, gilt es sowohl die allgemeine *Genderkompetenz* themenspezifisch, als auch die *Bewertungskompetenz* gezielt zu fördern. Letzteres erfolgt durch Auseinandersetzung der SuS mit *Werten und Normen*, die, bezogen auf Sexualität, differenziert werden. Die Realisierung erfolgt durch konkret formulierte Aufgabenstellungen und Arbeitsmaterialien in den verschiedenen Stationen, die von den SuS bearbeitet werden. Sie sind eindeutig zu identifizieren und fördern, mit den bereits zu Beginn der Unterrichtsstunde an den Plätzen der SuS befindlichen Stationsmaterialien, die Selbstständigkeit der SuS zusätzlich (Meyer 2011, 309 f.) Eine gelenkte Selbstständigkeit während der Erarbeitungsphase wird somit ermöglicht. Des Weiteren behandeln die Stations-Arbeitsblätter zwar unterschiedliche Aspekte des thematischen Inhalts, sind jedoch alle kompetenzbezogen, sodass auch leistungsschwächere Gruppen oder SuS Erfolgserlebnisse und Lernerfolge erzielen können (siehe Anhang).

³ Empfehlung nach Helmke (2009) ist speziell auf Lernmotivation und Selbstbewusstseinssteigerung bezogen. Weitere Befürwortende für schüler*innen-orientierten Unterricht sind unter anderem König (2009) und Lankes (2010), welche jedoch nicht weiter aufgeführt werden.

Konkretisierung der Standards

Das Leitziel ist in den Rahmenlehrplänen unter der Kompetenzförderung, sowie innerhalb der didaktischen Analyse (siehe Relevanzen) in allen Dimensionen verschriftlicht. Das Richtziel umfasst die Intention der Aufklärung über Diversität im Rahmen der Sexualkunde. Daraus ergeben sich die Grobziele, die als erreicht gelten, sobald die SuS Wissen und Einsichten über sexuelle Vielfalt, Selbstbestimmung und Orientierung gewonnen und damit verknüpfte Werte und Normen zu unterscheiden vermögen. Die Feinziele werden durch operationalisierte Aufgabenstellungen gestützt, wobei vor allem die kognitive und affektive Dimension in Erscheinung treten (Gropengießer, Kattmann & Rodi 2008, 184f). Für die Unterrichtseinheit gilt die Standardkonkretisierung:

SuS können zwischen Werten und Normen unterscheiden, welche in Bezug auf die sexuelle Vielfalt, Selbstbestimmung und Orientierung vor allem aus dem sozialen Umfeld und der Gesellschaft hervorgehen.

Unterrichtsverlaufsplan

Klasse: 9. Klasse	Datum: xx.xx.xxxx	Stunde:
Historische Problemfrage der Stunde:		
Historisches Problem der Unterrichtsreihe: Grundlagen menschlicher Sexualität		

Dauer	Unterrichtsphase	Methoden, Medien, Sozialformen	geplante Lehrer*innen- aktivität	gewünschtes Schüler*innenverhalten	(fach-didaktische) Begründung
1 min.	Einstieg	P Vorbereitete Tischgruppen als Stationen mit Namenskärtchen	Begrüßung der SuS	Nach einfinden und Platznehmen an den Tischgruppen- Begrüßung	
4 min.	Einstieg	FU PC, Beamer, PP1, PP2, PP3	L gibt das Bild der Collage frei, wartet einen Moment emotionale und affektive Äußerungen ab und befragt die SuS um ein Brainstorming anzuregen:	Zuhören, umsehen, aufkommende Unruhe beschreiben, Bild assoziieren, verknüpfende Erlebnisse und Erfahrungen Evtl. auftretende Fragen	

			<p>„Beschreibt, was ihr auf dem Bild sehen könnt. Was könnt ihr über die Menschen sagen?“</p> <p>Nach einholen der assoziierten Vorerfahrungen der SuS präsentieren des Verlaufes der Doppelstunde als informativen Einstieg:</p> <p>„In der heutigen Stunde werdet ihr Normen und Werte voneinander unterscheiden und sexuelle Vielfalt, Orientierung und Selbstbestimmung kennenlernen“</p> <p>L erklärt Vorgehensweise zur Er- und Bearbeitung der Aufgaben in Stationen, zeigt parallel dazu eine Folie:</p> <p>„Ihr werdet in den Gruppen, so, wie ihr nun sitzt, beginnen. Lest euch die Stationsblätter durch und löst die Aufgaben. Solltet ihr Hilfe benötigen, meldet ihr euch. Ihr habt 15 Minuten Zeit, dann erfolgt ein Signalton und ihr wechselt als Gruppe zur nächsten Station. Die Stationen sind nummeriert und der Wechsel erfolgt in der Zahlenreihenfolge 1</p>		
--	--	--	---	--	--

			<p>→2→3→4→1“</p> <p>L zeigt auf die Stationstischgruppe</p> <p>L beantwortet aufkommende Fragen</p> <p>L gibt das Startsignal</p>		
<p>4*15 min. = 60 min.</p> <p>Notplan</p> <p>z.B. 3*15 min. = 45 min.</p>	Erarbeitung	<p>PA & GA</p> <p>Stationsmaterial</p>	<p>L lässt SuS arbeiten und bleibt ansprechbar</p> <p>L überblickt Gruppenarbeitsprozesse und reguliert durch Differenzierung: Falls ein deutliches Zeitdefizit aller Gruppen auftritt, erfolgt die planmäßige Umsetzung des Notplans: nur vier bearbeitete Stationen pro Gruppe, sodass mehr Arbeitszeit zur Verfügung steht. Einzelne, leistungsstarke Gruppen erhalten Zusatzmaterial und bekommen Zusatzaufgaben.</p> <p>Gibt es zu viel Zeitpuffer, kann dieser für die nachfolgende Phase genutzt werden.</p> <p>L gibt eine Zeitansage zu jedem Stationswechsel, wenn ein Ende der Arbeiten abzusehen ist.</p>	<p>Lesen und verstehen der Stationsblätter</p> <p>Ggf. Melden, Nachfragen und Nutzen der Hilfekarten</p> <p>Besprechung in den Gruppen zur Aufgabenlösung</p>	

			L leitet Sicherungsphase ein: „Nun ist es Zeit für die Auswertung“		
20 min.	Sicherung	P, L-S-G PP. 4-7	<p>L erklärt Auswertungsvorgang bei dem jede Gruppe ihre Lösungen für eine Station vorstellt</p> <p>L zeigt parallel Stationsmaterial als Folie</p> <p>L gewährleistet reibungslose Auswertung, sorgt für Ruhe und moderiert bzw. fragt nach (Vorgehensweise, Schwierigkeiten, Unsicherheiten und Probleme bzw. Diskussionspunkte)</p> <p>L lässt SuS anderer Gruppen ergänzen und sich einbringen</p> <p>L trägt wichtigste Erkenntnisse mit SuS zusammen</p> <p>L beendet den Unterricht nach Zusammenfassung</p>	<p>Gruppen- Stations- Auswertung</p> <p>Nachfragen und Fragen beantworten</p> <p>Zuhören</p> <p>Beitrag leisten</p> <p>Lösungsergänzend</p> <p>Verabschiedung</p>	
5 min.	Puffer	Für: Probleme bei Aufgaben, zusätzlich benötigte Zeit für das Finden in den Unterrichtsraum, Formulieren von Vermutungen, Intervention bei Störungen, Sicherungsphasen, Übergänge			
	Alternativen	Notplan kann sowohl die Stationsanzahl als auch die Arbeitszeit pro Station entsprechend anpassen			

P: Plenum, PP: Präsentationsfolie (PC+Beamer), SuS: Schüler und Schülerinnen, L: Lehrperson, FU: Frontalunterricht/ Arbeitsauftrag vermitteln,
WB: Whiteboard, GA: Gruppenarbeit, PA: Partnerarbeit, EA: Einzelarbeit

Begründung der grundlegenden methodischen Entscheidungen

Mit einem unruhigen Unterrichtsstart ist zu rechnen, da die SuS beim Betreten des Raumes die Tische und Stühle in Gruppen vorfinden und sie einem Platz zugewiesen werden, den sie zunächst finden müssen. Dies wird jedoch vor allem in der Pausenzeit geschehen. Die SuS-Gruppen sind am ursprünglichen Sitzplan orientiert, sodass Banknachbar*innen jeweils als Gruppe zusammenkommen und arbeiten können. So werden soziale Verbindungen ebenso berücksichtigt wie Leistungsheterogenität. Einzelne, besonders leistungsstarke oder -schwache Gruppen sind zu vermeiden. Obgleich dies viele zu bedenkende Aspekte zu sein scheinen, ist dies zugleich ein Grundstein für die angestrebte SuS-zentrierte Unterrichtsweise. Auch die im **Einstieg** gezeigte Fotocollage wird wahrscheinlich unter anderem asoziale Äußerungen hervorrufen. Dieser emotional- affektive Effekt kann jedoch ebenso gut genutzt werden, sofern sie wie ruhige Äußerungen aufgenommen und nicht unbeachtet im Raum verbleiben. Im schlimmsten Fall können zum Beispiel homophobe Reinrufe an der Tafel festgehalten und als jene definiert werden, um sie in der Sicherheit aufzugreifen und einen Lerneffekt aufzuzeigen. Auch deswegen empfiehlt sich, die Tafel frei zu halten und bei Bedarf zu nutzen. Sollte die Hinführung zum Unterrichtsthema nicht gelingen, kann auch hier, während des Brainstormings die Tafel zur Hilfe und Lenkung der Gedanken genutzt werden.

Die SuS sind während der **Erarbeitungsphase** besonders im Frontalunterricht unruhig, doch bei sinnvoller Beschäftigung motiviert und konzentriert. Lange (Fach-)Texte, unter anderem aus Lehrbüchern, haben sich als klassisches Medium nicht bewähren können. So ist ein abwechslungsreiches, selbstständiges Arbeiten eine bessere Möglichkeit, differente Zugänge zu Lerninhalten zu bieten. Dies ist in Form von Kleingruppen und Stationsarbeit realisiert. Regelmäßige Zeitansagen der Lehrperson markieren die Zeitpunkte zum Stationswechsel. Die Gruppenzusammenstellung bleibt hierbei meist erhalten. Die SuS werden dabei auf keinen Fall allein gelassen, da Kontroversen ausgelöst werden könnten. Obgleich eine Differenzierung bereits in der Sozialform und in den Arbeitsaufträgen erfolgt, so gibt es zur weiteren Arbeitsunterstützung Hilfekarten und Zusatzaufgaben. Des Weiteren erhält jede*r SuS zu Beginn der Erarbeitungsphase ein bereits zusammengestelltes Glossar, um jegliche

Sprachbarriere zu verhindern und Fachbegriffe zur Kommunikation anzubieten. Die Rückseite kann zusätzlich genutzt werden, sollten die SuS keine Blätter oder Hefter in den Unterricht einbringen. Die Lehrperson bleibt während der Erarbeitungsphase für Fragestellungen und als zeitangebende Person ansprechbar. Sie behält alle Arbeitsprozesse im Überblick und kann anhand von Indikatoren prüfen, welche Lernschritte und -ziele erreicht wurden. Eine zentrale Rolle übernimmt die Person darüber hinaus jedoch nicht, sondern gewährleistet hauptsächlich eine gute Lernatmosphäre, wie es im Angebots-Nutzen-Modell vorgesehen ist. Weisen die Indikatoren trotz Differenzierungs- und Regulierungsmaßnahmen auf einen Zeitversatz hin, so kann der Notplan erfolgen, indem zum Beispiel eine Station weniger bearbeitet und dafür mehr Zeit pro Station gewährt wird. Die Flexibilität während der Erarbeitungsphase sollte die Zeit der Sicherungsphase jedoch nicht weiter einschränken.

In der **Sicherungsphase** gilt es vor allem, die Kompetenzen zu überprüfen. Die Auswertung erfolgt im Plenum mit Hilfe der Präsentation. Sollte die Zeit knapp werden, kann auch auf die Auswertung einer Station verzichtet und der Fokus stärker auf das *Unterrichtsziel* der Doppelstunde gelegt werden. Sollte noch viel Zeit übrig sein, kann eine Diskussion unter allen Gruppen eingeleitet und moderiert werden. Weitere Fragen aller Gruppen zu allen Stationen können dann je nach Zeitreserve beantwortet bzw. im Plenum diskutiert werden. Dies ist jedoch in der beschriebenen Lerngruppe nicht zu erwarten. Eine Sicherung jeder/s SuS erfolgt zum Beispiel auf der Rückseite des ausgegebenen Glossars, die den Unterschied von Werten und Normen sowie Gruppenlösungen zu verschiedenen Stationen enthält, ist anzustreben. Zum Unterrichtsende ist die Nutzung eines abgewandelten Feedbacks nach Hattie & Timperley (2007) möglich, in dem aufgezeigt wird, was das Ziel war, wie es von den SuS erreicht wurde und was als nächstes von ihnen in der neuen Unterrichtseinheit erwartet wird.

Anhang

Arbeitsblätter

Thema: Sexuelle Selbstbestimmung während der Pubertät	Dauer: 12 Min. PA
<p>STATION 1: Coming-out</p> <p><u>Aufgabenstellungen:</u></p> <ol style="list-style-type: none">1. Lest die Coming-out-Geschichte und notiert Probleme, die sich aus unterschiedlichen Werten und Normen ergeben, aus dem Text. (6 Min.)2. Anschließend schlüpft jeweils einer in die Rolle des Jugendlichen und einer in die Rolle der Mutter. In einem Rollenspiel sollt ihr nun gemeinsam Lösungsstrategien für Probleme erarbeiten, die u.a. mit dem Coming-out einhergehen. (6 Min.)	Das <u>benötigt</u> ihr: Eric's Coming-out- <u>Geschichte</u>
<p><u>Materialquelle:</u> Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2017): Handreichung für <u>Pädagog_innen</u>. Lesbisch, schwul, <u>trans</u>, hetero... Lebensweisen als Thema für die Schule. Baden-Württemberg, S. 11.</p> <p>Jugendrotkreuz (JRK) (o. D.): Coming-out Geschichten. Wie ist das so, wenn man allen erzählt, dass man anders ist..., URL: https://jugendrotkreuz.de/fileadmin/user_upload/Mediathek_Materialien/Vielfalt/Coming_Out_Geschichten.pdf</p>	

Coming- out Geschichte

→ Erics Geschichte

Eigentlich habe ich mir über das Schwulsein noch nie den Kopf zerbrochen. Sicherlich guckt man immer mal so in der Umkleide beim Sport, wie die anderen Jungs so aussehen, aber das empfinde ich als normal. Schließlich gucken sich sogar erwachsene Männer beim Pinkeln gegenseitig auf ihr bestes Stück. Mit 15 begann ich mir erstmals vorzustellen, wie das wohl ist, mit einem anderen Jungen Sex zu haben und sich gegenseitig zu lieben. Immer wieder hatte ich mir Szenen mit zwei Männern, die sich gegenseitig anfassten, im Kopf ausgemalt. Ich achtete auch mehr auf süße Kerle, die auf der Straße rumliefen. Das war der Zeitpunkt, wo ich mir erstmals richtig Gedanken übers Schwulsein machte und merkte, dass ich es selber bin.

Als ich das für mich klargemacht hatte, war nur das Problem, dass ich als pubertärer Jugendlicher natürlich auch Sex wollte. In meiner großen Euphorie und mit noch mehr Leichtsinn fragte ich drei Jungs aus meiner Klasse per SMS, ob sie darauf Lust hätten. Alle drei lehnten natürlich ab. Ich dachte, die Sache hätte sich damit erledigt, aber dem war nicht so. Nach ein paar Monaten fing einer der drei an, die SMS in der Klasse rumzuzeigen. Alle guckten mich blöd an, einige machten dumme Sprüche und die anderen lachten. Wenige kamen und fragten, ob es stimme, aber ich verneinte ihre Frage. Mir war das zu diesem Zeitpunkt schon peinlich genug. Mein „Nein“ klang aber nicht überzeugend und so wurde mein „Outing“ weiter verbreitet und ging auch durch andere Klassen. Also gestand ich schwul zu sein. In den nächsten Wochen musste ich mir so ziemlich viel Mist anhören, aber es interessierte mich nicht weiter. Wenn sie mich nicht akzeptieren, so wie ich bin, dann sollen sie mich eben in Ruhe lassen. Noch

einen Monat und ich hörte fast nix mehr über Schwule von meinen Mitschülern, außer ein paar dummen Bemerkungen nebenbei. Dann kamen die Sommerferien und im nächsten Schuljahr sagte keiner mehr ein Wort darüber.

Nun wurde ich auch schon 16. Meine Eltern trennten sich im Dezember 2005. Ich zog mit meiner Mutter und mit meinen Geschwistern in eine neue Wohnung und hatte nun so viel Freizeit, dass ich öfter im Internet surfte. Ich entdeckte ein paar Schwulenseiten für mich, wie zum Beispiel *dbna*. Als ich sah, wie viele Schwule es doch gibt, hatte ich noch weniger Probleme damit, selbst einer zu sein.

An einem Montag im Juli habe ich meiner Mutter dann gesagt, dass ich schwul bin. Das kam eigentlich auch völlig unüberlegt. Sie guckte gerade fernsehen und ich fragte, wie lange sie noch gucken wolle. Sie wusste es nicht. Dann sagte ich nur, dass ich als schwuler Junge gerne um 23.45 Uhr eine Schwulenserie gucken möchte: „Queer as Folk“. Sie sagte, dass es okay sei, rief mich, als es los ging, und guckte sogar kurz mit, ging dann aber schlafen und sagte kein Wort mehr zu dem Thema. Ich weiß nicht, ob sie es akzeptiert oder nur verdrängt. Anderen Verwandten habe ich noch nichts erzählt. Sie werden es dann spätestens erfahren, wenn ich irgendwann meinen Freund vorstelle.

Ich empfand mein Outing als eine Erleichterung. Jetzt kann ich Erfahrungen sammeln und mich so geben wie ich bin. Sexuellen Kontakt hatte ich zwar immer noch nicht, aber ich werde ja auch diesen Monat erst 17. Und warte jetzt auch, bis ich einen netten Boy gefunden habe.

STATION 1: Hilfekarte

Zu Aufgabe 1: Was ist ein Coming-out?

Das Coming-out beschreibt einen Prozess, der zunehmenden Gewissheit über die eigene **sexuelle Orientierung**. Wenn man diese selber akzeptiert, ist das innere Coming-out abgeschlossen. Beim äußeren Coming-out gibt sich zum Beispiel eine Lesbe oder ein Schwuler der Umwelt als lesbisch oder schwul zu erkennen. Das äußere Coming-out ist nie abgeschlossen.

Obwohl LSBTI*-Lebensweisen bekannter und akzeptierter sind als früher, bleibt die Notwendigkeit eines Coming-outs für alle Menschen bestehen, die nicht heterosexuell oder nicht cisgeschlechtlich sind. Denn die meisten Menschen gehen davon aus, dass ihr Gegenüber heterosexuell und cisgeschlechtlich ist.

Ein Richtigstellen dieser Vorannahmen beinhaltet unweigerlich ein Coming-out.



STATION 1: Hilfekarte

Zu Aufgabe 2: Leitfragen

- Wie spiegeln sich die Ängste der Personen in ihren Verhaltensweisen wider?
- Welche Probleme bzw. Schwierigkeiten können aus den genannten Ängsten entstehen?
- Was wünschen sich die Personen?



<p>Thema: Sexuelle Selbstbestimmung während der Pubertät</p>	<p>Dauer: 12 Min. PA</p>
<p>STATION 2: Sexuelle Revolution</p> <p>Aufgabenstellungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lest Euch den Zeitungsartikel zur sexuellen Revolution durch. (5 Min.) 2. Beschreibt, weshalb die sexuelle Selbstbestimmung früher – wie heute – nichts Selbstverständliches ist. Welche grundlegenden Veränderungen führten zu einem Wandel der Einstellung zur Sexualität? (7 Min.) <p>Zusatzaufgabe: Stell Dir vor, die von dir gewählte Sexualität wäre nicht „normal“ und von der Gesellschaft verachtet bzw. geächtet. Beschreibt Eure Gefühle, die aus einer Situation hervorgehen, in der ein/e Klassenkamerad/in Euch entsprechend beleidigen und bloßstellen würde. <u>Nennt Eure mögliche Reaktion.</u></p>	<p>Das benötigt Ihr: Zeitungsartikel „Sexuelle Revolution im Klassenzimmer“</p>
<p>Materialquelle: Christoffer, J.; Böttcher, N.-L. (2019): Sexuelle Revolution im Klassenzimmer, in: Sozial Extra, Heft 43, 53 – 55 (2019), URL: https://link.springer.com/article/10.1007/s12054-019-0147-2 (zuletzt geprüft am 26.07.20)</p>	

STATION 2:

Sexuelle Revolution im Klassenzimmer

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die deutsche Gesellschaft geprägt von Verlusten von Freund*innen, Ehepartner*innen und der Sehnsucht nach Normalität.

Die Aufklärung wurde früher durch religiöse Bücher vorgeschrieben, in denen Sexualität tabuisiert wurde. Von etwa 1963 bis 1967 erholte sich die Wirtschaft, erfolgte ein Babyboom und es kam zu einer Wandlung traditioneller Rollenbilder, sodass Frauen öfter einer Erwerbstätigkeit nachgingen.

Doch insbesondere die Kirche versuchte zu dieser Zeit, Sexualität zu unterdrücken. Obwohl die neueren Aufklärungsbücher die negativen Folgen der Unterdrückung von Sexualäußerungen von außen kritisieren, wird eine gewisse Bedrohung im Kontext des Trieblebens hervorgehoben.

Das in den Jahren zuvor verinnerlichte und gelebte Familienmodell wird zunehmend hinterfragt. Bildungschancen und -abschlüsse nehmen zu. Allerdings blieb der kirchliche Standpunkt zur Sexualaufklärung unverändert und führte zu einem Kampf gegen die schulische Sexualerziehung.

Gegen Autorität, für Demokratie!

Zahlreiche Schüler*innen haben sich zusammengeschlossen und protestierten. Mit Demonstrationen und provokanten Beiträgen in den Schülerzeitungen machten sie auf sich aufmerksam.

Ihr Ziel war es, sowohl in der Schule als auch in der Gesellschaft ein Mitspracherecht zu erhalten – für mehr Demokratie. Autoritäre Strukturen sollten aufgelöst und eine Neuausrichtung des Schüler*innen- und Lehrer*innenverhältnisses arrangiert werden. Auch die Sexualaufklärung war Zentrum der Schüler*innengruppen. Die Kultusminister wurden aufmerksam, sodass die Kultusministerkonferenz (KMK) am 03.10.1968 einen Beschluss zu Empfehlungen für Sexualerziehung in den Schulen erließ.



1968: Sexualkunde im Unterricht

Die KMK löste mit ihrem Entwurf bei vielen Eltern Empörung aus. Die Sexualaufklärung steht seitdem im Spannungsfeld zwischen dem Bildungs- und Erziehungsauftrag des Elternhauses und der Schule. Nach den Unruhen der Schüler*innenbewegung wurde der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen so ausgelegt, dass die Schule einen verpflichtenden Beitrag zur Sexualerziehung hat und dieser als Ergänzung elterlicher Erziehung dient. Schule und Elternhaus sollten nun bei der Aufgabe von Sexualerziehung zusammenarbeiten.

Aufklärung nach Lehrbuch

Nach dem Beschluss musste ein geeignetes Konzept zur Einführung des neuen Unterrichtsfachs etabliert werden. Zügig wurde 1969 der „Sexualkunde-Atlas“ für den gezielten Aufklärungsunterricht entworfen. Der Titel des Buches war Programm, denn dieser orientierte sich ausschließlich an biologischen Fakten. Er sollte als Grundlage für das Fach Sexualkunde dienen. Für die Gesellschaft war der Atlas ein Angriff auf ihre Werte- und Normvorstellungen und verletzte das Moralgefühl vieler Eltern. Für die Lernenden war dieses Buch zur Sexualaufklärung ermüthend, da nur technische Vorgänge ohne Einzelheiten darin zu sehen waren.

Und heute?

Auch heutzutage gibt es Eltern, die gegen Sexuaufklärung im Schulunterricht sind. Es bleibt fraglich, warum bis heute das Sprechen über Sexualität noch nicht normal ist. Sicherlich sind wir heute mit nackten Wahrheiten aufgeklärt und ständig – z. B. in Form von Werbung – mit Sexualität konfrontiert. Fünfzig Jahre nach den Protesten der Schüler*innenbewegung wird das Thema Sexualität zwar wieder weiter geöffnet und der Fokus etwa auf die sexuelle Vielfalt gelegt – doch das geht vielen Eltern zu weit.

Zu den größten Veränderungen zählt die Verhütung per Pille, denn Sexualität wurde bis zu den 1960er Jahren von der Kirche und dem Staat nur in der Ehe geduldet. Dass auch Jugendliche und junge Erwachsene ihre Sexualität ausleben möchten, wurde von der Gesellschaft als Abweichung von der Norm gesehen. Erst später wandelte sich langsam die Einstellung zur Sexualität. Printmedien zeigen immer mehr Unverhülltes und machen Werbung für Verhütungsmittel. Auch das Geschäftsbild in den Innenstädten änderte sich: mit der Eröffnung der ersten Beate-Ulke-Geschäfte konnten Verhütungsmittel, Reizwäsche und andere Artikel für das Sexualleben in zentraler Lage gekauft werden.

Die Freigabe der Antibabypille ermöglicht der Gesellschaft einen neuen Zugang zur Sexualität – vor allem Frauen können mit der Einführung der Pille über ihren eigenen Körper bestimmen. Die kleine Tablette führte in den ersten Jahrzehnten für reichlich Aufregung, denn sie ermöglicht die zuverlässige Trennung von Sexualität und Fortpflanzung. Die anfänglich nur für Ehefrauen ab 21 Jahren freigegebene Pille ist heutzutage nicht mehr wegzudenken und ist ein weitverbreitetes Verhütungsmittel. Die veraltete Einstellung, dass Geschlechtsverkehr nur in einer Ehe angemessen sei, wurde Schritt für Schritt abgelöst. Auch die Legalisierung der Homosexualität wurde eingeleitet (wenn auch erst 1994 gänzlich umgesetzt) und brachte, zusammen mit den neuen Verhütungsmitteln, eine sexuelle Revolution. Insofern wurden die Sexuaufklärung, Verhütung und sexuelle Selbstbestimmung als wichtige Themen erkannt, müssen jedoch weiterhin intensiv verfolgt werden, damit sie Normalität werden können.

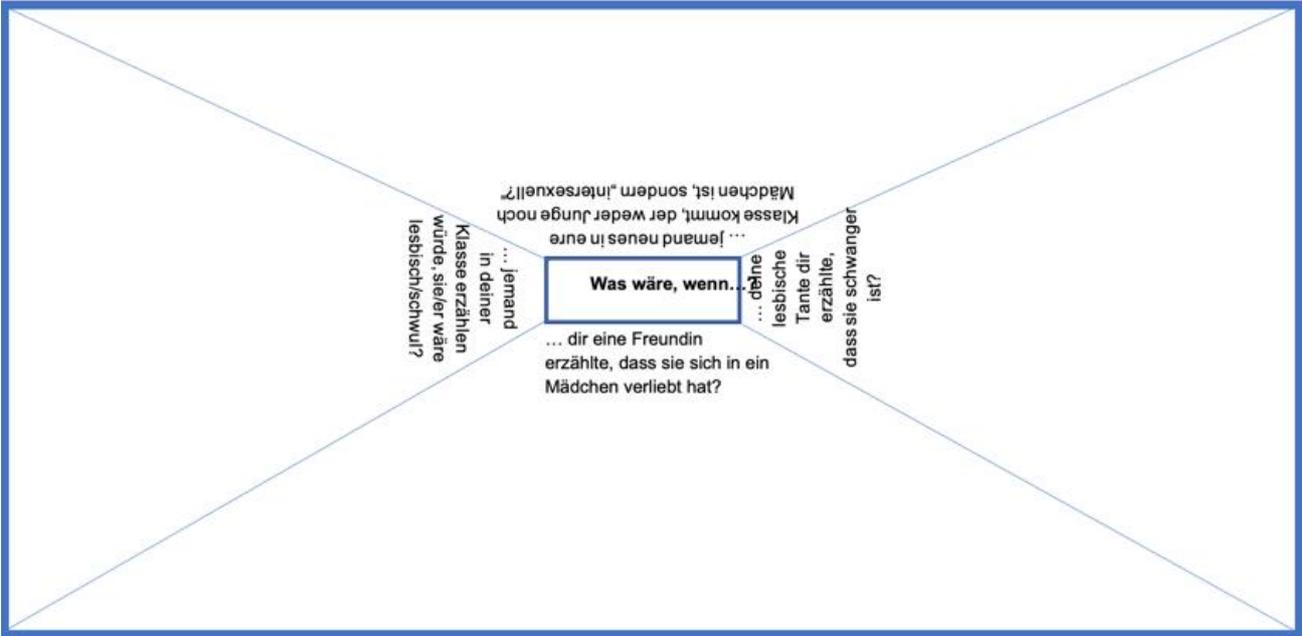
STATION 2: Hilfekarte

Zur Zusatzaufgabe:

Jede/r Einzelne sollte frei über den eigenen Körper und die eigene Partnerschaft bestimmen können. Und Jede/r sollte über die eigene Sexualität entscheiden dürfen. Im Zuge der Entscheidungsfreiheit über die sexuelle Identität muss deutlich hervorgehoben werden, dass die Sexualität und die Fortpflanzung nicht miteinander gekoppelt werden sollten.



<p>Thema: Sexuelle Selbstbestimmung während der Pubertät</p>	<p>Dauer: 12 Min. GA</p>				
<p>STATION 3: Was wäre, wenn...?</p> <p>Aufgabenstellungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Tretet in einen Austausch untereinander, indem Ihr zu den „Was wäre, wenn...?“-Fragen auf dem <u>Placemat</u> entweder Stellung zu bereits Geschriebenem nehmt oder selbst neue Antworten verschriftlicht. (8 Min.) 2. Beurteilt schriftlich, inwiefern Eure Antworten wert- bzw. normorientiert sind. <u>Füllt hierfür die folgende Tabelle aus.</u> (4 Min.) <table border="1" data-bbox="261 1093 1034 1442"> <thead> <tr> <th data-bbox="261 1093 616 1137">Werte</th> <th data-bbox="616 1093 1034 1137">Normen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="261 1137 616 1442"></td> <td data-bbox="616 1137 1034 1442"></td> </tr> </tbody> </table>	Werte	Normen			<p>Das <u>benötigt Ihr:</u> <u>Placemat</u></p>
Werte	Normen				
<p><u>Materialquelle:</u> Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2017): Handreichung für <u>Pädagog_innen</u>. Lesbisch, schwul, trans, hetero... Lebensweisen als Thema für die Schule. Baden-Württemberg, S. 21.</p>					



<p>Thema: Sexuelle Selbstbestimmung während der Pubertät</p>	<p>Dauer: 12 Min. GA</p>
<p>STATION 4: Sexuelle Vielfalt</p> <p>Aufgabenstellungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ihr erhaltet eine Fotoseite, die Personen des öffentlichen Lebens zeigt. Versucht die einzelnen Fotos mithilfe des Glossars einem der jeweiligen Geschlechterbilder zuzuordnen. (6 Min) 2. Welche Zuordnung ist Euch leicht oder schwer gefallen? Diskutiert Eure Erkenntnisse bezüglich Werten und Normen. (6 Min.) 	<p>Das benötigt Ihr: Die Fotoseite</p>
<p>Materialquelle: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2017): Handreichung für <u>Pädagog_innen</u>. Lesbisch, schwul, <u>trans</u>, hetero... Lebensweisen als Thema für die Schule. Baden-Württemberg, S. 8; S. 10 f; 22 ff.</p>	

STATION 4: Sexuelle Vielfalt

Fotoseite



Cara Delevingne, Model



Jim Parson, Schauspieler



Angelina Jolie, Schauspielerin



Olivia Jones, Travestiekünstlerin



Conchita Wurst, Sängerin



Sam Smith, Sänger

STATION 4: Sexuelle Vielfalt

Zu Aufgabe 1: Zuzuordnende Geschlechterbilder

Folgende Geschlechterbilder aus dem Glossar sind zuzuordnen:

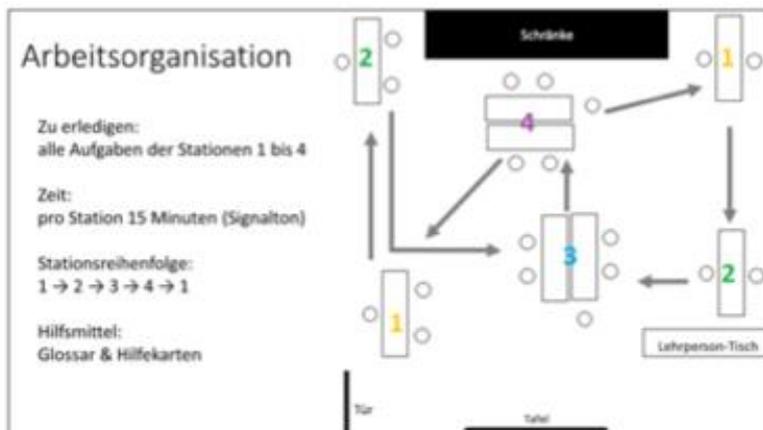
- homosexuell (lesbisch)
- homosexuell (schwul)
- bisexuell
- transsexuell
- Transvestit

Achtung: Ein Begriff wird zweimal zugeordnet!



Werte und Normen

Werte	Normen
<i>sind positive Wesensmerkmale von Personen, die als erstrebenswert, moralisch oder ethisch gelten</i>	<i>sind gesellschaftlich und kulturell bedingt und bringen Erwartungen der Gesellschaft an das Verhalten von Individuen zum Ausdruck</i>
z. B. Gleichheit, Gerechtigkeit und Wohlergehen; ästhetischer, ökologischer oder wissenschaftlicher Wert von Objekten; ethische Aspekte	Regelungen in der Gesellschaft, in gesellschaftlichen Gruppen oder im technischen Bereich (z. B. Grenzwerte, DIN-Normen)



Station 1: *Coming-out*

Probleme, die sich aus unterschiedlichen Werten und Normen ergeben

Rollenspiel mit gemeinsam Lösungsstrategien für Probleme

Station 2: *Sexuelle Revolution*

Sexuelle Selbstbestimmung ist keine Selbstverständlichkeit, weil...

Die Einstellung zur *Sexualität* änderte sich durch folgende Veränderungen:

Eigene *Sexualität* sei nicht „normal“, sondern von der Gesellschaft verachtet.

→ Gefühle in Konfliktsituation:

→ Mögliche Reaktionen:

Station 3: Was wäre, wenn...?

Stellungnahmen und Antworten zu den „Was wäre, wenn...?“-Fragen

Einteilung der Orientierung nach in *Werte* und *Normen*

Werte	Normen

Station 4: Sexuelle Vielfalt



Personen-Geschlechtsbilder-Zuordnung mit Glossar und Fotos



Zuordnungsschwierigkeiten:

Erkenntnisse bezüglich *Werte* und *Normen*:

Sonstige Materialien

Das nachfolgende Glossar wird einseitig ausgedruckt ausgegeben, sodass auch jene **SuS** Papier zum Schreiben haben, die sonst unvorbereitet und ohne Arbeitsmaterial in den Unterricht kommen.

Glossar	
Fachbegriff	Definition
bisexuell	Eine bisexuelle Person fühlt sich romantisch und/oder sexuell zu Menschen zweier oder mehrerer Geschlechter hingezogen.
Gender	Englischer Ausdruck für das soziale Geschlecht (im Gegensatz zum biologischen Geschlecht). Dieses wird sozial konstruiert. Es beruht auf der kulturell und gesellschaftlich bedingten Zuschreibung von Geschlechterrollen.
Geschlecht	Der Begriff Geschlecht beinhaltet das biologische Geschlecht, die Identität, den körperlichen Ausdruck und die sexuelle Orientierung. Eine bipolare Einteilung in zwei Geschlechter lässt sich biologisch nicht begründen.
Geschlechtsidentität	<p>Die Geschlechtsidentität beschreibt die individuell empfundene Geschlechtszugehörigkeit als Frau, als Mann, als dazwischen, beides oder als einem weiteren Geschlecht anhängig.</p> <p>Bei cisgeschlechtlichen Menschen entspricht die geschlechtliche Identität dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht.</p> <p>Bei transgeschlechtlichen, transidenten oder transsexuellen Menschen entspricht die geschlechtliche Identität nicht dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht. Jungen werden mit weiblichen Körpermerkmalen als „Mädchen“ geboren (Trans-Junge/Mann), Mädchen mit männlichen Körpermerkmalen als „Jungen“ (Trans-Mädchen/Frau). Transsexualität muss unabhängig von der sexuellen Orientierung betrachtet werden: Transsexuelle Menschen können sowohl hetero-, homo-, als auch bisexuell sein. Das Transsexualengesetz regelt, unter welchen Bedingungen das biologische Geschlecht operativ umgewandelt werden darf.</p> <p>Menschen, die sich keinem der zwei Geschlechterkategorien zuordnen, sich „zwischen“ den Geschlechtern verorten oder einem weiteren Geschlecht angehören, bezeichnen sich als transgender. Der Oberbegriff Transgender wird von Menschen verwendet, die sich mit ihrer zugewiesenen Geschlechtszugehörigkeit als Mann oder Frau unpassend oder unzureichend beschreiben fühlen. Hierzu gehören auch transgeschlechtliche / transidenter/ transsexuelle Menschen.</p>
Heteronormativität	Die binäre Geschlechtereinteilung (in Mann und Frau) wird als die natürliche, ausschließliche gesellschaftliche Norm angesehen. Ebenso wie Heterosexualität als „normal“, d.h. die naturgegebene und unveränderte Norm betrachtet. Abweichungen von der Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität werden oft als „andere“ oder „nicht gleichwertig“ betrachtet.

Homo-/ Bi-/ Transphobie	Bezeichnung für eine unbestimmte Angst vor oder Hass gegenüber Personen, die Menschen gleichen Geschlechtes lieben oder gegen nicht cisgeschlechtliche Menschen. Die Angst liegt u.a. begründet in der Furcht vor der fremden Lebensform oder Identität. Sie drückt sich durch gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (wie z.B. Sexismus, Rassismus oder Antisemitismus) aus.
Intersexualität	Bei intersexuellen Menschen entsprechen die primären Geschlechtsmerkmale nicht den medizinisch „gängigen“ und „erwarteten“, ausschließlich männlich oder weiblich definierten geschlechtlichen Erscheinungen. Dies bezieht sich auf genetische, hormonelle oder körperliche Merkmale. Das Bundesverfassungsgericht hat im November 2017 geurteilt, dass künftig intersexuellen Menschen, ermöglicht werden muss ihre geschlechtliche Identität „positiv“ im Geburtenregister eintragen zu lassen. Die Karlsruher Richter/-innen verwiesen bei der Urteilsbegründung auf das im Grundgesetz geschützte Persönlichkeitsrecht. (Az. 1 BvR 2019/16) Der Gesetzgeber muss nun bis Ende 2018 eine Neuregelung schaffen, in die als drittes Geschlecht neben „männlich“ und „weiblich“ noch etwa „inter“, „divers“ oder eine andere „positive Bezeichnung des Geschlechts“ aufgenommen wird.
lesbisch	Als lesbisch werden Frauen oder sich mit Weiblichkeit identifizierende nichtbinäre Personen bezeichnet, die sich romantisch und/ oder körperlich zu anderen Frauen oder sich mit Weiblichkeit identifizierenden nichtbinäre Personen hingezogen fühlen.
LSBTI*-Menschen	Die Abkürzung LSBTI* steht für verschiedene sexuelle Orientierungen (lesbisch, schwul und bisexuell) sowie für verschiedene Geschlechtsidentitäten (trans- und inter-). Leider fehlt als zusätzlich Buchstabe das H, damit auch die heterosexuelle Orientierung benannt wird (LSBTHI*). Das Sternchen hinter dem* ist als ein Platzhalter für vielfältige Identitäten zu verstehen. Im englischen Sprachraum wird die Abkürzung LGBTI* benutzt.
Queer	Ursprünglich im englischsprachigen Raum für Menschen gebraucht, die tradierte Geschlechterrollen in Frage stellen (Übersetzung: „seltsam, komisch“). Wird heute im internationalen Sprachgebrauch als Oberbegriff für LSBTI* benutzt und drückt das Selbstbewusstsein dieser Gruppen aus.
schwul	Als schwul bezeichnen sich Männer oder sich mit Männlichkeit identifizierende nichtbinäre Personen, die sich romantisch und/oder sexuell zu Männern oder männlichen Personen hingezogen fühlen.
Sexuelle Identität	Die sexuelle Identität wird im deutschen Rechtssystem als Sammelbegriff für Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung verwendet.

Sexuelle Orientierung	Die sexuelle Orientierung beschreibt die überdauernden, individuell unterschiedlichen Interessen eines Menschen bezogen auf das Geschlecht möglicher Partner:innen. Das „Sich-Hingezogen-Fühlen“ kann Aspekte von emotionaler, romantischer und/oder sexueller Anziehung umfassen. Die Anziehung kann gegenüber dem eigenen Geschlecht (homosexuell), gegenüber einem anderen Geschlecht (heterosexuell) oder gegenüber beiden Geschlechtern (bisexuell) empfunden werden.
transsexuell	Transsexuell ist ein Begriff für Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei der Geburt zugewiesen wurden. Die Geschlechtsidentität ist hier meistens nur auf ‚männlich‘ oder ‚weiblich‘ beschränkt (d.h., dass sie sich meist dem entgegengesetzten Geschlecht zugehörig fühlen).
Transvestiten	Ein Transvestit ist ein (hetero- oder homosexueller) Mensch, der die Kleidung des anderen Geschlechts trägt.

Quellen:

- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2017): Handreichung für Pädagog_innen. Lesbisch, schwul, trans, hetero... Lebensweisen als Thema für die Schule. Baden-Württemberg, S. 8; S. 10 f; 22 ff.
- (o. V.) (2020): Queeres Glossar, URL: <https://queer-lexikon.net/glossar/> (zuletzt geprüft am 18.08.2020)

Erwartungshorizont

Station 1: Coming-out

→ *Aufgabe 1:*

Probleme mit dem Selbst (hier: Eric):

- Darf ein Junge mit einem anderen Jungen Sex haben?

Probleme in der Schule:

- Verachtung und Verhöhnern durch Klassenkameraden → Die betroffene Person steht plötzlich nicht mehr zu seiner sexuellen Orientierung → Gefühl der Verlegenheit
- Nach dem offiziellen Outing wurde die betroffene Person von seinen Mitschülern/innen und denen anderer Klassen missachtet

Probleme in der Familie:

- Als die Mutter erfuhr, dass ihr Sohn schwul ist, sagte sie kein Wort → Der Sohn kann weder interpretieren, ob die Mutter das Schwulsein akzeptiert oder verdrängt

→ *Aufgabe 2: Lösungsstrategien für Probleme erarbeiten*

Lösungsstrategie für Probleme mit dem Selbst (hier: Eric):

- Betroffene Person konnte die Selbstzweifel eigenständig überwinden
Und empfand das Outing im Nachhinein als eine Erleichterung
- Lösungsstrategie, die der betroffenen Person geholfen hat sind, eine Schwulenseiten im Internet „dbna“ und die Schwulenserie „Queer as Folk“

Lösungsstrategie für Probleme in der Schule:

- Eine Vertrauensperson oder eine/n Vertrauenslehrer/in in der Schule aufsuchen

- Sich dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin anvertrauen, um ein Aufklärungsgespräch mit den Klassenkameraden zu initiieren (sofern die betroffene Person einwilligt)

Lösungsstrategie für Probleme in der Schule:

- Ein Klärungsgespräch mit der Mutter aufsuchen, um nachvollziehen zu können, wie sie empfindet.
- Das Thema ‚Schwulsein‘ nicht ignorieren, sondern es zu einem ‚offenen‘ Thema machen → Gedanken und Gefühle dürfen frei geäußert werden

Station 2: Sexuelle Revolution

[→ Aufgabe 1: Text lesen]

→ **Aufgabe 2:**

- Die sexuelle Selbstbestimmung war und ist nichts Selbstverständliches, weil Menschen, dessen Sexualität nicht der Heteronormativität entspricht, in der Gesellschaft noch immer Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren. (So wurde bspw. das Gesetz zur Ermöglichung der gleichgeschlechtlichen Ehe erst im Jahre 2017 in Deutschland verabschiedet.)
- Wandel ‚alter‘ Werte, Wandel traditioneller Rollenbilder durch Wirtschaftsboom und vermehrter Erwerbstätigkeit der Frauen
- Zunehmende Bildungschancen und -abschlüsse
- Schulpädagogische Sexualerziehung (im Kampf gegen kirchlichen Standpunkt zur Sexualaufklärung)
- Politische Schüler*innengruppen („AUSS“) → Demonstrationen, Sitzblockaden, provokante Beiträge in Schülerzeitungen
- KMK – Beschluss zu Empfehlungen für Sexualerziehung in den Schulen (1968)
- Neuauslegung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schulen → Sexualerziehung als verpflichtender Beitrag → „Sexualkunde-Atlas“ (1969) (ausschließlich biologische Fakten!)
- Einsatz der Medien, z.B. Werbung für Verhütungsmittel → Bestimmung über den eigenen Körper der Frauen & Trennung von Fortpflanzung und Sexualität

- Eröffnung von Beate-Uhse-Geschäften
- Allmähliche Ablösung von Wertvorstellungen in der Gesellschaft (konservative Einstellung. Geschlechtsverkehr nur in der Ehe)
- Legalisierung der Homosexualität eingeleitet und 1994 umgesetzt

→ **Zusatzaufgabe:**

- Gefühle:

Minderwertigkeitsgefühle, Scham, Unwürdig

Gefühl, missverstanden zu werden

Ärger / Wut

Hilflos / Vorsichtig

Entmutigt / Eingeschüchtert

Einsam / Verzweifelt

Reaktionen:

Zurückziehen

Abschotten

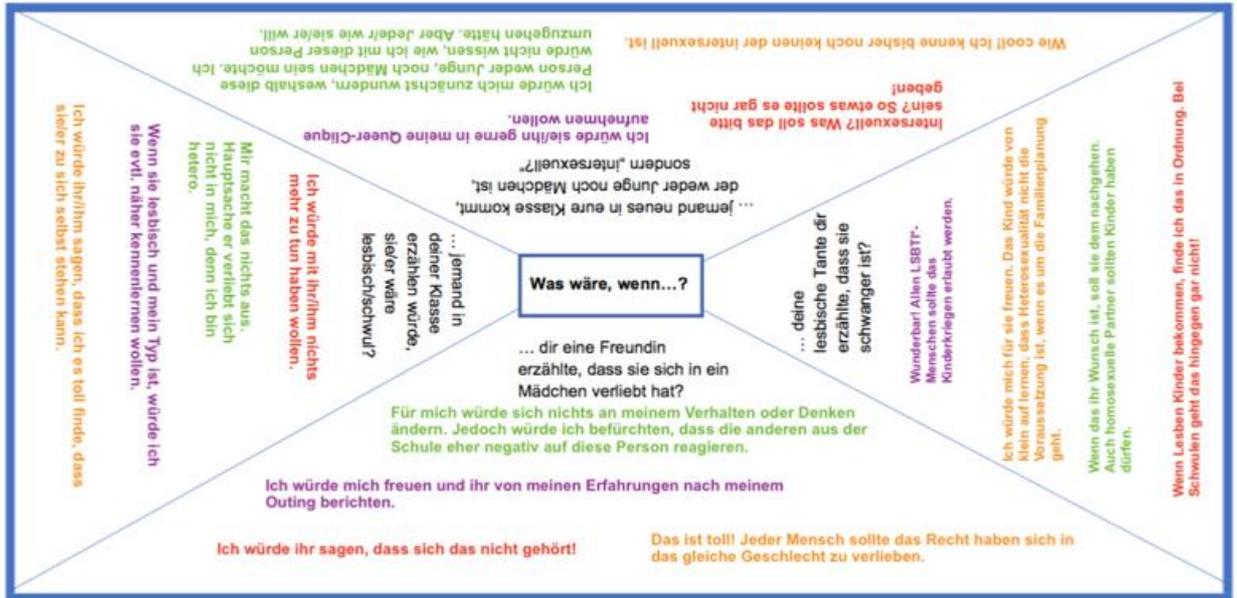
Aufsuchen von Hilfe

Sich jemandem anvertrauen, mit Gleichgesinnten anfreunden

Station 3: „Was wäre, wenn...“

Einstellungen: Neutrale Einstellung, Homophobe Einstellung,

Einstellung eines Vielfalt-Befürworter, Einstellung eines LSBTI*-Menschen



→ **Aufgabe 2:**

Beispiel: Bezug zur neutralen Einstellung

<u>Werte</u>	<u>Normen</u>
<p>Zu der Frage „Was wäre, wenn jemand neues in eure Klasse kommt, der weder Junge noch Mädchen ist, sondern „intersexuell“?“: Toleranz & Akzeptanz, Nächstenliebe</p> <p>→ Bezugspunkte: Verwunderung; richtiger Umgang mit fremder Person(?)</p>	<p>Individuell verinnerlichte Normen & Moralische Normen</p>
<p>Zu der Frage „Was wäre, wenn dir eine Freundin erzählte, dass sie sich in ein Mädchen verliebt hat?“: Akzeptanz, Selbstbestimmung, Gerechtigkeit, Harmonie</p> <p>→ Bezugspunkte: Denken/Verhalten wird beibehalten da bekannte Person aus der Klasse; Befürchtung negativen Verhaltens der Mitmenschen</p>	<p>Individuell verinnerlichte Normen & Moralische Normen</p>
<p>Zu der Frage „Was wäre, wenn jemand in der Klasse erzählen würde, sie/er wäre lesbisch/schwul?“: Sicherheit, Toleranz, Selbstbestimmung</p> <p>→ Bezugspunkte: Akzeptanz, aber möchte nicht involviert werden.</p>	<p>Individuell verinnerlichte Normen.</p>
<p>Zu der Frage „Was wäre, wenn deine lesbische Tante dir erzählte, dass sie schwanger ist?“: Toleranz, Selbstbestimmung, Sinnliche Befriedigung, innerer Frieden, Freiheit</p> <p>→ Bezugspunkte: Wunsch der Familienplanung einer lesbischen Frau, Familienplanung sollte nicht mit ‚Hindernissen‘ verbunden sein</p>	<p>Rechtsnorm, individuell verinnerlichte Norm</p>

Station 4: Sexuelle Vielfalt

→ Aufgabe 1:

- Cara Delevigne: homosexuell - lesbisch
- Jim Parson: homosexuell - schwul
- Angelina Jolie: bisexuell
- Olivia Jones: Transvestit
- Conchita Wurst: transsexuell
- Sam Smith: homosexuell - schwul

→ Aufgabe 2:

- Die Zuordnung fällt einem leichter, wenn man die Person kennt bzw. die sexuelle Orientierung bekannt ist, während die Zuordnung eher schwerer fällt, wenn man die Person nicht kennt.
- Jeder Mensch besitzt die Freiheit zur Selbstbestimmung seiner sexuellen Identität.
- Man muss/kann/sollte die Menschen nicht unbedingt einem der Geschlechter-bilder zuordnen. Das heißt, dass, wenn nicht ersichtlich ist, welche Sexualität der eine oder die andere auslebt (wie bspw. bei Transvestiten o. Transsexuellen), man erst die Person menschlich, wie charakterlich kennenlernen muss, um ein ‚bestimmtes‘ Geschlechterbild zuzuordnen.

Literaturverzeichnis

Die Reihenfolge der nachfolgenden Auflistung entspricht ihrer erstmaligen Erwähnung in der Unterrichtsplanung:

Bildungsserver Berlin-Brandenburg (2015): *Rahmenlehrplan Biologieunterricht Sek. I, Teil C*, URL: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Biologie_2015_11_10_WEB.pdf (zuletzt geprüft am 24.08.2020 um 14:38 Uhr)

Bildungsserver Berlin-Brandenburg (2015): *Rahmenlehrplan, Teil B*, URL: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_B_2015_11_10_WEB.pdf (zuletzt geprüft am 24.08.2020 um 14:38 Uhr)

UKE Copsy-Studie (2020): *Auswirkungen und Folgen der COVID-19 Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*, URL: https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_96962.html (zuletzt geprüft am 24.08.2020 um 15:13 Uhr)

Gropengießer, H. & Kattmann, U. (Hrsg.) (2008). *Fachdidaktik Biologie. Die Biologiedidaktik begründet von Dieter Eschenhagen, Ulrich Kattmann und Dieter Rodi*. Köln: Aulis (8. Aufl.)

Gropengießer, H. & Kattmann, U. & Krüger, D. (2010). *Biologiedidaktik in Übersichten*. Köln: Aulis

Grell, J. & Grell, M. (1979). *Unterrichtsrezepte*. München: Urban & Schwarzenberg

Meyer, H. (2004). *Was ist guter Unterricht?*. Berlin: Cornelsen

Meyer, H. (2011). *Unterrichtsmethoden 2, Praxisband*. Berlin: Cornelsen (15. Aufl.)

Helmke, A. (2009). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Seelze-Velber: Kallmeyer

Helmke, A. (2007). *Guter Unterricht – nur ein Angebot*. Jahrbuch 2007. URL: http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/publ/Helmke_2007_Guter_Unterricht_nur_ein_Angebot_Friedrich_Jahrheft_S62-65.pdf (zuletzt geprüft am 24.08.2020 um 18:18 Uhr)

Hattie, J. & Timperley, H. (2007). *The Power of Feedback*. Review of Educational Research. University of Auckland. DOI: 10.3102/003465430298487. URL: <http://www.columbia.edu/~mvp19/ETF/Feedback.pdf> (zuletzt geprüft am 24.08.2020 um 18:32 Uhr)

1.1.1 Materialquellen

Alle Materialquellen sind auf den jeweiligen Materialien angegeben und vermerkt.